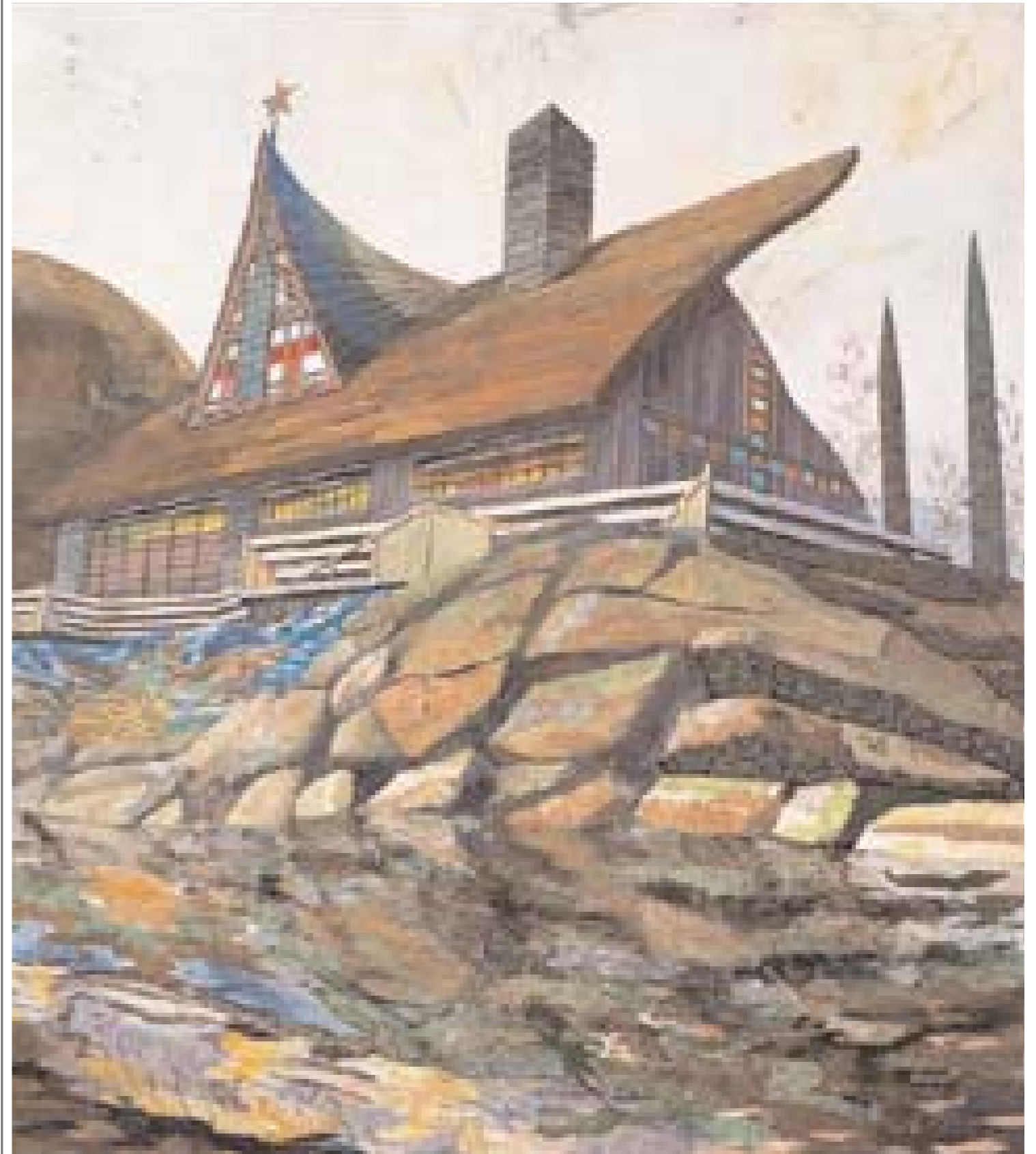




Die Szenarien wirken zugleich nostalgisch und futuristisch: „The Covenant of the Elect“ („Verpflichtung der Gewählten“, Collage, 2002, 63 x 111 cm)

Hinter dem Rücken der Zivilisation



Den englischen Künstler **David Thorpe**, 33, interessieren die Weltflüchter und Zivilisationsmüden. In prächtig collagierten Bildern entwirft er bizarre, zeit- und ortlose Gegenwelten

VON HANS PIETSCH

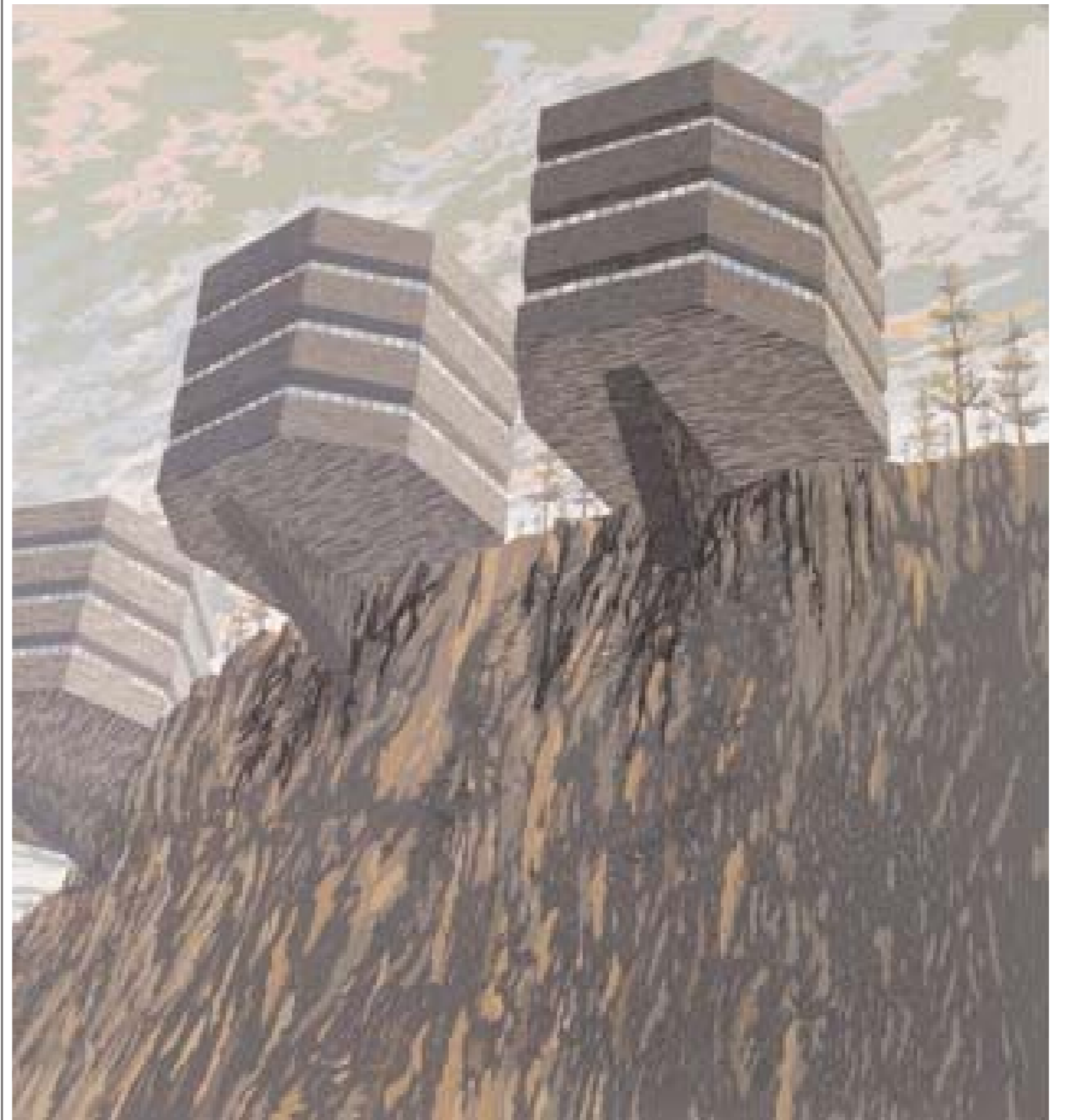
Die Installation in der Galerie erinnert an einen Hindernisparcour: Hölzerne Paravents versperren Besuchern den Zugang und verstellen ihnen den Blick. Das bemalte Glas dieser Raumteiler, innen reflektierend und außen stumpf, stellt das genaue Gegenteil von Glasarchitektur dar. Anstatt den Blick freizugeben und Licht in den Innenraum fluten zu lassen, fungieren sie als Barriere gegen die Welt draußen. Der wie eine Gebirgskette aussehende größte Wandschirm trägt den Titel „The Impenetrable Friend“ („Der undurchschaubare Freund“, 2005).

Auf dem Boden zwischen den Paravents stehen zarte, auf gläsernen Sockeln ruhende Gebilde aus Glas, Holz, Gips, Leder und Bindfaden. Sind es Instrumente, die himmlische Töne anstimmen können? Oder Modelle für Boote, auf denen man in andere Welten segeln kann? An den Wänden hängen Bilder: Materialcollagen, die auf den ersten Blick wie Gemälde aussehen, und delikate Aquarelle. Fast vertrocknete Wüstenpflanzen mit distelähnlichen Blüten. Die Formen der einzelnen Arbeiten korrespondieren miteinander. Eine Rundung hier wird dort wieder aufgenommen, ein spitz zulaufender Stern findet seine Entsprechung in einer der Pflanzen.

David Thorpe baut paranoid anmutende, utopische Welten, die in einer fernen Zukunft angesiedelt sein könnten, aber auch in einem von der Realität abgehobenen Heute. Hermetische Welten, ohne Horizont, ohne ein Jenseits. Die zentrale Collage „The Exhausted and Splendid Few“ („Die wenigen Erschöpften und Herrlichen“,



David Thorpe baut paranoid anmutende, utopische Welten,



Absurde Bauten: In „Pilgrims“ („Pilger“, 1999, 118 x 173 cm) verpflanzt Thorpe düstere Bürokomplexe an einen Abgrund in freier Natur

die in ferner Zukunft angesiedelt sein könnten – oder in einem Heute, das von der Realität abgehoben ist



Dieses Tondo heißt „The Colonist“ („Der Siedler“, 2004, Durchmesser 83 cm), doch ein Mensch ist nirgends zu sehen

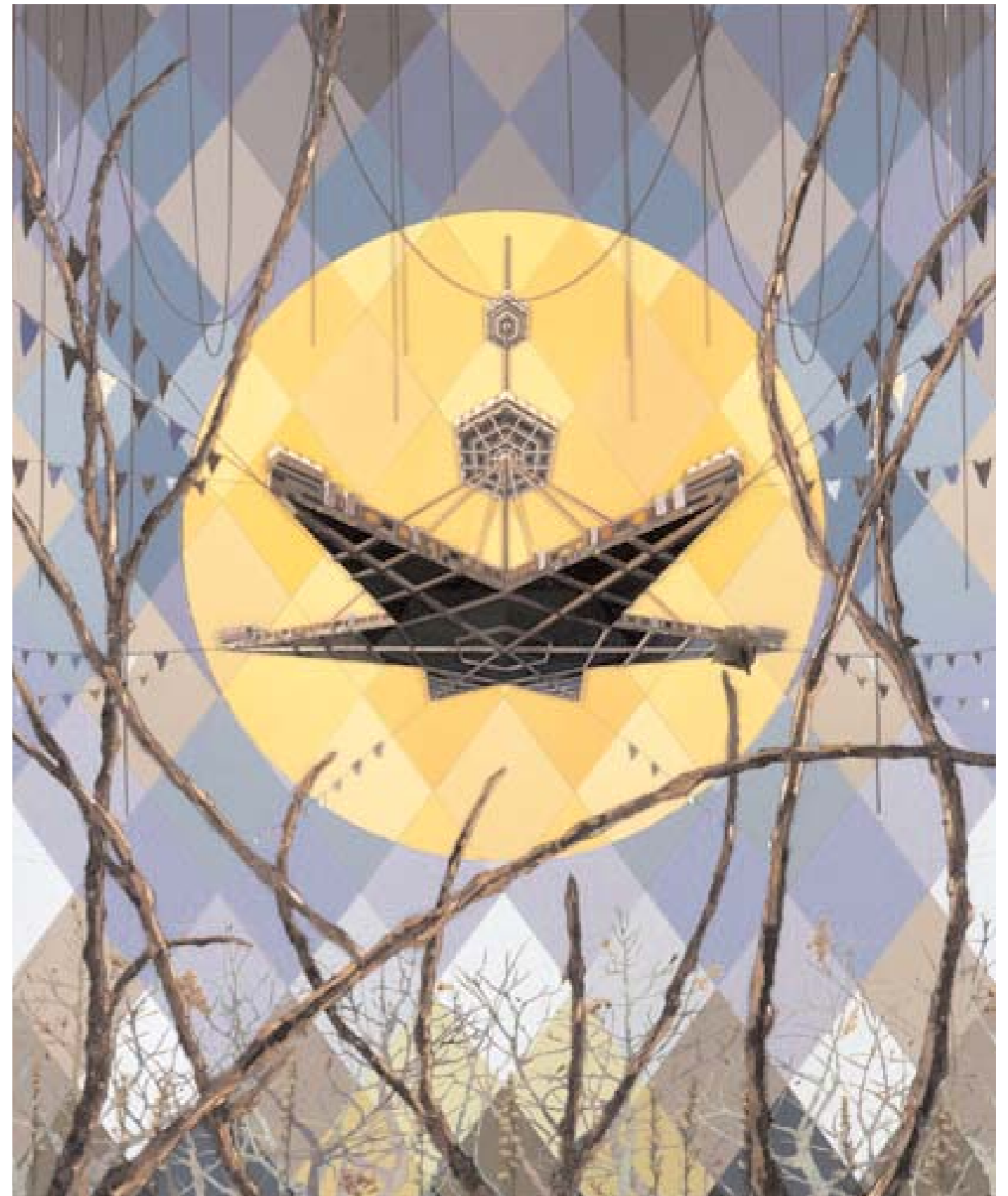
2005) seiner jüngsten Schau in der New Yorker Galerie 303 zeigt einen aus farbigen Resopalstücken zusammengesetzten Himmel. Auf der flachen Oberfläche hängt eine gelbe Sonne, aus der eine Art sternförmiges Raumschiff austritt. Bereitet sich E. T. auf einen Besuch der Erde vor oder haben sich Menschen in dieser Festung verschanzt? „Ich versuche immer, eine in sich stimmige Welt zu schaffen“, sagt der Künstler, „doch sie wandelt sich ständig.“

Schon während seines Postgraduiertenstudiums am Goldsmiths College, der Talentschmiede der Young

British Artists (*art 8/2004*), hob sich der 1972 in London geborene Künstler von anderen ab. Nach einem kurzen Flirt mit der Fotografie, die ihn bald langweilte, entdeckte er für sich ein uraltes Medium: den Scherenschnitt. Mit dem Skalpell zerschneidet er farbiges Papier und klebt die Schnipsel zu fantastischen Bildern zusammen, die wie Standbilder aus Filmen aussahen. Es waren meist nächtliche, menschenleere Szenarien: von innen magisch glühende Hochhäuser in einer desolaten urbanen Landschaft, Sozialbausiedlungen, Straßenbrücken, Strommasten. „Es war meine unmittelbare

Nachbarschaft im Süden Londons“, sagt Thorpe. Einer seiner Lehrer am College, der Maler Martin Maloney, gab ihm 1998 seine erste große Chance, als er Thorpes architektonische Fantasien in die von ihm kuratierte Schau „Die Young Stay Pretty“ im Londoner Ausstellungsraum ICA aufnahm.

Auf die Nacht ließ Thorpe dann den Tag folgen. Der frühe Morgen, wenn pfirsichgelbes Licht die Welt überzieht, zog ihn an. Noch blieb er bei seinen vertrauten urbanen Szenen, doch die die Architektur



Utopisches Gerät und Rauten-Ornamentik: „The Exhausted and Splendid Few“ („Die wenigen Erschöpften und Herrlichen“, 2005, 146 x 122 cm)

Nach einem kurzen Flirt mit der Fotografie entdeckte er ein altes Medium: den Scherenschnitt



In der New Yorker Galerie 303: das 240 Zentimeter hohe Wandobjekt „The Great Collaborator“, davor die Skulptur „The Anchored Root“

„Die neue Romantik? Das ist etwas für Kuratoren. Künstler passen nicht in solche Schablonen“

umgebende Landschaft wurde immer größer, dominierte schließlich. Und dann kam plötzlich der große Sprung weg von der Stadt. „Ich wollte meine Menschen auf Urlaub schicken“, sagt er lächelnd. Weit weg schickte er sie, in die grandiose Landschaft des fernen amerikanischen Wilden Westens. Dichte Wälder, Gebirge, Felsvorsprünge – in diese Landschaften platzierte er merkwürdig geformte Gebäude. Zeltähnlich die einen, rund oder sternförmig die anderen. Wer bewohnte sie? Waren es außerirdische Wesen? Oder alternative Kommunen? „Ich glaube, es ist eine Gemeinschaft mit nur einer Person, und diese Person bin ich“, sagt David Thorpe.

Thorpes Arbeiten waren im vergangenen Jahr in Max Holleins Schau „Wunschwelten“ in der Frankfurter Schirn Kunsthalle vertreten, in der eine „Neue Romantik“ in der Gegenwartskunst propagiert wurde. Thorpe fühlt sich mit dem Etikett nicht so ganz wohl: „Das ist etwas für Kuratoren. Künstler passen nicht in solche Schablonen.“ Trotzdem haftet seiner Kunst die Sehnsucht nach dem Paradiesischen an, er selbst gibt zu, von der Romantik beeinflusst zu sein. Auf Caspar David Friedrich beruft er sich ebenso wie auf William Blake, auch die amerikanischen Landschaftsmaler der Hudson-River-Schule sind Vorbilder für ihn.

Doch wie das Werk vieler Romantiker hat auch seines eine dunkle Seite. Schon seine ersten Arbeiten hatten etwas Bedrohliches. Dieses Gefühl verstärkte sich noch, als er sich für die dubiose Aussteigerkommunen zu interessieren begann. Die Politik

von Gruppen wie den amerikanischen „Survivalists“ oder der religiösen Sekte um David Koresh, deren bewaffnete Mitglieder dem FBI trotzten und ihr Leben verloren, unterstützt er zwar nicht, doch er bewundert „den Mut, mit dem sie der Gesellschaft konsequent den Rücken zukehren“. Auch der Jazzmusiker und Guru Sun Ra, der sich selbst als außerirdischen Botschafter bezeichnete, interessiert ihn.

Zuletzt hat sich Thorpe vor allem mit radikalen englischen Gruppen beschäftigt: Er erwähnt die Levellers sowie die Diggers des 17. Jahrhunderts, deren Vorstellungen von gemeinschaftlichem Leben die Revolution unter Oliver Cromwell beim Wort nehmen wollten. Und er spricht begeistert über den utopischen Roman „Kunde von Nirgendwo“, in dem der Künstler und Sozialreformer William Morris



Die utopische Einsiedler-Literatur von William Morris bis Science-Fiction inspiriert ihn: David Thorpe, fotografiert von Gautier Deblonde

Ende des 19. Jahrhunderts seine Vorstellungen von einer idealen sozialistischen Gesellschaft darlegte. Thorpes Kunst eifert dem nach.

Als auf seinen Bildern plötzlich der Tag anbrach, musste er, „wie jedesmal, wenn ich etwas Neues anfangen“, seine Technik ändern. Tageslicht offenbart sehr viel mehr von der Realität, „dem muss ich Rechnung tragen“. Und so verwendete er immer häufiger neben farbigem Papier auch andere Materialien wie Holz, Leder, Seidenpapier, Borke. „Wenn ich einen Baum mache, ist es nur natürlich, Baumrinde zu verwenden.“ Aus Scherenschnitten wurden so allmählich komplizierte Materialcollagen.

Auf dem Fußboden des Ateliers liegen die Anfänge einer solchen Collage, an die Wand gepinnt die maßstabgetreue, mit Kohle gefertigte Skizze. Grundmaterial ist hier farbiges Leder. Flächen weißen Leders sollen zu einem Schneefeld werden, das ein

Zaun aus gelbem und schwarzem Leder durchschneidet. Kahle dunkle Bäume ragen auf. So ganz weiß der Künstler noch nicht, was daraus werden wird, trotz genauester Vorbereitung. Er ist einer, dessen Augen ständig Neues sehen. Seine Entdeckungen hält er in winzigen Skizzenbüchern fest. Erst nach einem langen Gärungsprozess finden sie sich zu einer neuen Arbeit zusammen.

Ein neben der Collage stehendes unfertiges Gebilde zeigt, dass er den Schritt in die Dreidimensionalität, in den Raum, den er für seine Schau „The Colonists“ („Die Siedler“, 2004) in der Tate Britain unternahm, nicht rückgängig zu machen gedenkt. Der Titel der Ausstellung ist, wie so oft bei ihm, ein Zitat – es war der Name der Zeitschrift einer religiösen Gruppierung im englischen Manchester, deren Mitglieder, eines nach dem anderen, in die Neue Welt auswanderten.

In seinem 2004 erschienenen Buch „A Rendezvous with my Friends of Liberty“ („Ein Rendezvous mit meinen Freunden der Freiheit“) teilte Thorpe seine Arbeit retrospektiv in fünf Werkphasen ein. Die letzte, die er „Autarkie im neuen Königreich“ betitelte, endet im Jahr 2004. Hat er also die nächste Phase erreicht? Die Antwort ist ein klares Nein. Er wird noch eine Zeit lang dort verweilen, wo er sich befindet. „Ich fühle mich jetzt nämlich wirklich zu Hause in der Welt, die ich mir geschaffen habe.“ Deshalb wohl sind seine jüngsten Arbeiten so hermetisch abgeschlossen. „Das Kunstmachen bringt mir große Freude“, sagt er. „Es ist fast wie eine religiöse Erfahrung.“

Ausstellung: David Thorpes Arbeiten sind in der Schau „Talking Pictures“ der Münchner Sammlung Goetz zu sehen (Teil 3 von „Imagination Becomes Reality“, Ausstellungszyklus zum Bildverständnis aktueller Kunst). **Termin:** 20. Februar bis 3. Juni 2006. **Literatur:** A Rendezvous with my Friends of Liberty. Verlag Revolver 2004

Fotografen und Bildquellen

l.= links, r.= rechts, m.= Mitte, o.= oben,
u.= unten

S. 3 o. l., S. 100 m. r.: G. Herbst; S. 3 r. o.: David Baltzer/Zenit, r. m., u.: picture-alliance/ZB; S. 10: H. Zimmermann; S. 12/13 o.: Christian Schneider; S. 15 u.: Gautier Deblonde; S. 24 u.: Erik S. Lesser; S. 26 o. l., S. 32/33: Artothek; S. 26 u. r.: Bridgeman; S. 38: Vincent Mentzel; S. 42 m., S. 46 m.: Richard Davis/V&A; S. 39 l.: J. Musolf/GNM; S. 3 m., S. 41: Axel Bernstorff; S. 42 r.: Westwood Archive, S. 43: Kim Knott; S. 44 l.: Cindy Palmano, m.: Robyn Beeche; S. 45: V&A Images; S. 46 l.: Daniel Simon/Gamma/Studio X; S. 47: Inez van Lamsweerde/Vinoodh Matadin; S. 55: Gautier Deblonde; S. 5 o., S. 56/57: Thomas Hoepker/Magnum/Agentur Focus; S. 58 l.: Kunst-Werke, r.: Anja Weber; S. 59 l.: Jens Ziehe, r.: Rainer Jordan; S. 60/61: E. Zickendraht; S. 64 u.: bpk; S. 65: NRW-Forum; S. 70 u., S. 70/71: Winfried Mausolf; S. 72, S. 73: Leandro Mazzoni; S. 78 l.: Sanne Peper; S. 5 u., S. 78-84: Christian Richters; S. 84/85 o.: EEA; S. 88 l.: Speltdoorn; S. 89 r.: T. Goldschmidt; S. 90 u.: P. Wolff Nachlass/Künstlerarchiv Berlin; S. 91 o.: C. Baur; S. 93: I. Favata/Studio Colombo (3); S. 96 r.: Gonnermann; S. 99 r.: picture-alliance; S. 100: Kunsthal- le Wilhelmshaven; S. 110 o.: H. Ripke Architek- ten, u. l.: ICOMOS, u. m.: Karl Johaentges/Look, u. r.: picture-alliance/HB Verlag; S. 111 o.: BNM München, u.: K.-M. Vettors/BNM; S. 112 o.: Künstlerhaus Bethanien, u. l., r.: Britta Lauer; S. 113 o.: Thomas Wolf/Wüstenrot Stiftung, m.: Archi- v Mercedes-Benz AG, u.: Touristinfo Kochel; S. 114 o. l.: M. Phipps/Henry Moore Found., o. r.: picure-alliance, u.: Richard Young/Rex; S. 115 o.: Judy Cooper, u. r.: Kenneth A. Balfelt u. FOS; S. 116 o.: AP, u.: Ludwig Rauch; S. 117 o.: Klemens Ortmeier, m. l.: Werner Huthmacher, m. r.: phäno/R. Jensen; S. 118 o.: AP, m.: G. Solecki, u.: H.- J. Anders; S. 119 u.: Paulus Ponzak; S. 120/121 o.: T. Hoepker/Magnum/Agentur Focus; S. 121 l.: SKD/Elke Estel u. Hans-Peter Klut, r.: Henri Car- tier-Bresson; S. 122 l.: Vincent van den Hoven, o. m.: MdM, Salzburg, o. r.: Franz Neumayr, m. l., m. r.: Chris Moore, u. l.: Telegraph, u. r.: Rex; S. 123 o., l.: Nissan, u.: Erik Levilly/Ville du Havre; S. 124 o.: Martin Müller, u. r.: Florian Boehm.

Urheber- und Reproduktionsrechte

VG Bild-Kunst, Bonn 2006: Man Ray, Wladimir Tatlin, Pierre Bonnard, Bogomir Ecker, Sonja Ahlhäuser, Willy Wolff, Tobias Regensburger, Hans-Peter Feldmann, Martin Assig, Hermann Nitsch, Katharina Fritsch, Thomas Ruff, Max Beckmann, Le Corbusier. Titel, S. 27: Kunsthist. Mus. Wien; S. 13 u.: Buhl Coll. (3); S. 14 l.: Ca- stello di Rivoli; S. 15 u.: court. Anthony D'Offay, London; S. 26 o. l.: Alte Pinakothek, München, o. r.: Nat.mus. Stockholm, u. l.: Slg. Duke of Sutherland/Nat. Gall. of Scotland, u. r.: Iveagh Be- quest, Kenwood House, London; S. 4 o., S. 28/29: Rijksmus. Amsterdam, S. 30: Metropolitan Mus. of Art, New York, S. 31: Staatl. Mus. Kassel; S. 32 l.: Staatl. Kunstslg. Dresden; S. 32/33: Städelsches Kunstinstit.; S. 34: Nat. Gall. of Scotland; S. 35: Nat. Gall., London; S. 36/37: Rijksprentenk., Amster- dam; S. 39 l.: GNM, Nürnberg, r.: Mauritshuis, Den Haag; S. 45, S. 46 m.: V&A; S. 48-53: court. Maureen Paley, London sowie S. 52 court. Meyer Riegger; S. 53, S. 54: court. 303 Gallery, New York; S. 55 r.: court. Sue de Beer & Sandroni Rey Gallery, L.A.; S. 60/61: Luftfahrtst. Slg. Flughafen Frankfurt/M. AG; S. 62 o., S. 63, S. 66: Tretja- kow-Galerie, Moskau; S. 62 u. l.: Mus. f. Malkul- tur, Kostroma; S. 5 m., S. 62 r.: Staatl. Russ. Mus., St. Petersburg; S. 67: Privatslg.; S. 68, S. 69: Bach- ruschin-Mus. für Theatergeschichte, Moskau; S. 86/87: Minneapolis Institute of Arts; S. 88 l.: Mus. royaux des Beaux-Art. Brüssel; S. 89 r.: Bad. Landesmus., Karlsruhe; S. 90 l.: Städt. Gal. Nord- horn; S. 91 o.: Kunstmus. Solothurn, r.: Moderna Museet, Stockholm; S. 95 o.: Bayerische Staats- gemäldeslg., München; S. 97 u.: Janet Borden, Inc. NY; S. 100/101 o.: Emanuel Hoffmann-Stif- tung/Kunstslg. Basel, r.: Kunstmus. Basel; S. 118 m.: Pommersches Landesmus. Greifswald; S. 120 l.: Pinakothek der Mod., München; S. 120/121 o.: court. Schirmer/Mosel; S. 121 l.: Staatl. Kunst- sammlung Dresden.